



Heldenzeit für Nachhaltigkeit

Impressum



Herausgeber:
Jugendförderung St. Georg e.V. Rechtsträger
der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg
Diözesanverband Köln

V.i.S.d.P.: Thomas Weber

Redaktion:
Anna Klüsener, Antje Pfaffling, Stefan Rostock,
Gregor Raddatz, Birgit Wagner, Stefan Wagner,
Christiane Weber, Thomas Weber

Layout und Illustration:
Pablo Bicheroux für buenasoma.com

Druck: Lovischach, Lüdenscheid
Papier: RecyMago Plus



Anschrift:
DPSG Köln
Rolandstr. 6 I
50677 Köln
Tel: 0221/ 93 70 20 0
Fax: 0221/ 93 70 20 44
Email: info@dpsg-koeln.de

Auflage: 2500

Einzelpreis: 4 Euro

gefördert durch:



Freunde und Förderer
der DPSG Köln



Arten- vielfalt

Vorworte

Vorwort des Diözesanvorstandes	6-7
Über die Arbeitshilfe	8-9
Spirituelles Geleitwort.	10-11

Einleitung

Heldenzeit... für Artenvielfalt	13-17
---	-------

Methoden:

Biotop-Pantomime	18
Was ist was?	19
Herzschlag der Bäume	20
Schatz-Kamera	21
Sippennamen gestalten	22
Tarnspiel	23
Pflanzen preassen.	24
Biotop-Pantomime	25
Tierwohnungen	26
Geschichte erzählen.	27
Minipark	28
Naturmaterialien nutzen	29
Sensi-Parcours	30
Natur-Impulsplakate	31
Das Rollenspiel	32-33

Tipps

für Artenvielfalt	34-35
-----------------------------	-------

Aktionsideen:

Lebensräume schaffen.	36
Sich im Zoo für bedrohte Arten einsetzen	37
Wasserqualität	38
Aktionskunst gegen Tierversuche gestalten	39
Biotope anlegen.	40
Kooperationspartner	41



Klima- schutz



Einleitung

Heldenzeit... für Klimaschutz 43–51

Methoden:

Heiß & Kalt	52
Der Körper als Heizung.	53
Luftverschmutzung.	54
Warm duschen mit der Sonne	55
Wasserkreislauf	56
Siegelspiel	57
Wettermassage.	58–59
Hochwasserentstehung.	60
Sauerstoff Experiment	61
Optimisten – Pessimisten	62
Würfelspiel.	63
Zukunftswerkstatt	64

Tipps

für Klimaschutz 66–68

Aktionsideen:

Vorher-Nachher-Wette	69
Klimafrühstück	70
Einen Verkehrsaktionstag initiieren	71
Das Truppheim zum Klimaschutz renovieren	72
Einen Spendenlauf für das Klima veranstalten	73
Das Sommerlager mit einer CO ₂ Bilanz gleich null durchführen.	74
Kooperationspartner	75



Kritischer Konsum



Einleitung

Holdenzeit... für kritischen Konsum 76–83

Methoden:

Nahrungskette-Spiel	84
Was ist abbaubar?	85
Löwenzahn-Salat	86
Abfallmemory	87
Mini-Kläranlage	88
Müllmandala	89
Stofftaschen bemalen	90
Schmuck aus Naturmaterialien	91
Kochduell	92
Etikettenschwindel	93
Konsum-Collage	94
World Café	95

Tipps

für kritischen Konsum 96–97

Aktionsideen:

Ökologischer Stadtrundgang planen und durchführen	98
Möglichkeiten der gesunden, tiergerechten und klimafreundlichen Ernährung kennen lernen und ausprobieren	99
Einen konsumkritischen Stadtführer erstellen	100
Sanften Tourismus fördern	101
Infostände zum Thema „Kritischer Konsum“ erstellen	102
Kooperationspartner	103

Ausklang

Die Projektmethode 104–106
Verwendete Literatur 107



Vorwort

„Verlasst die Welt ein bisschen besser, als ihr sie vorgefunden habt“ ist eines der meistzitierten Zitate von Baden Powell – und eines, das aktueller ist denn je! Die Begriffe „Nachhaltigkeit“, „Umweltschutz“ und „Energiesparen“ waren damals zwar unbekannt, aber sie entsprechen der pfadfinderischen Grundidee, sparsam und einfach zu leben und Verantwortung zu übernehmen. Die Ideen und Aufforderungen BiPi's jetzt im Kontext der Ökologie und Nachhaltigkeit aufzuarbeiten ist folgerichtig.

Um es Euch leichter zu machen, diese Grundidee der Pfadfinderei persönlich und in Euren Gruppen im Bereich der Ökologie umzusetzen, haben wir diese Arbeitshilfe geschrieben! Ökologie ist unser Jahresaktionsthema in den Jahren 2007 und 2008, und nachdem wir mit dem Jamb07 die „Heldenzeit“ gemeinsam eingeläutet haben, stehen dieses Jahr die Aktionen der Stämme und Bezirke im Vordergrund: „Heldenzeit für Nachhaltigkeit“ bedeutet, dass es nun an Euch ist, Zeichen zu setzen, die Welt irgendwann so zu verlassen, das unsere nachfolgenden Generationen glücklich in ihr leben können. So, wie wir das jetzt auch genießen.

Es ist unsere Überzeugung, dass das möglich ist und dass gerade uns Pfadfindern Verzicht an vielen Stellen leicht fällt – und dass Verzicht oft zu besseren Lösungen führt! Meistens wird Energie sparen und Umwelt schützen vorwiegend mit dem Zeigefinger gepredigt. Wir werben dafür, sich mit den Themen inhaltlich aus-



einander zu setzen, miteinander spielerisch Methoden auszuprobieren und im Anschluss zu einer Aktion zu kommen. Zusätzlich geben wir Euch Tipps, die man selber im täglichen Leben beachten kann, um bewusster und nachhaltiger zu agieren.

Drei Themenbereiche haben wir herausgegriffen, um Euren Interessen entgegenzukommen, aktuelle Themen zu behandeln und in unserem Umfeld zum Handeln zu kommen.

Artenvielfalt – Unsere Verantwortung für die Schöpfung, ein Thema für Wald und Wiese bei uns, und eines, das gut zu unserer Internationalität passt. Wir haben Einfluss durch unsere Einkaufsgewohnheiten, unser Verhalten in der Natur und durch Projekte, die wir im Lager und zu Hause verwirklichen können, oder woanders in der Welt unterstützen. Ein gut zugängliches Thema – gerade auch für Wölflinge!

Klimawandel – hochaktuell, aber hochkomplex und hochpolitisch: Hier ist es wichtig, sich eine Meinung zu bilden und dann Position zu beziehen, gerade in NRW. Aber Klimawandel ist auch ein Thema zum selber Anpacken, denn so leicht es ist, mit dem Finger auf andere zu zeigen, genau so leicht ist es, etwas zu tun! Selber machen ist angesagt!

Kritischer Konsum – Wer gegen Massentierhaltung und Kindersklaverei ist, der darf keine Produkte kaufen, die ohne nicht auskommen. Wer alles immer billig kauft, der unterstützt solche Praktiken. Deshalb hilft hier die Werbung nicht weiter, sondern nur das Mitdenken und Hinsehen! Die Macht des Konsumenten ist unterschätzt, und Kochen ohne Fertigprodukte macht Spaß! Ein vielseitiges Thema, das einen nicht mehr loslässt ...

Um Euch bei der Arbeit an diesen Themen und bei Euren Aktionen unterstützen zu können, haben wir uns mit finanzieller Hilfe der DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) personell verstärkt! Ihr könnt also bei Fragen und Hilferufen im Bereich der Ökologie mit kompetenten und schnellen Antworten rechnen – genaueres findet Ihr in der Erläuterung der Arbeitshilfe auf der nächsten Seite!
Wir wünschen Euch Spaß und Erfolg beim Lesen und bei der Anwendung der Arbeitshilfe und den nachfolgenden Aktionen!

Wir wünschen uns Eure Mitarbeit im Engagementfeld Ökologie!

Gut Pfad

Euer Diözesanvorstand

Ulrike Hermwille

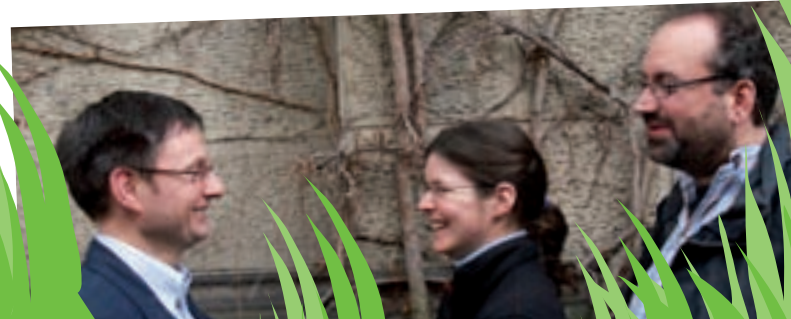
Ulrike Hermwille

Stefan Wagner

Stefan Wagner

Thomas (Bibo) Weber

Thomas (Bibo) Weber



So funktioniert...

...die Arbeitshilfe

Aufgeteilt ist diese Arbeitshilfe nach den drei Schwerpunktthemen unserer Jahresaktion „Heldenzzeit für Nachhaltigkeit“: Artenvielfalt, Klimawandel und kritischer Konsum. Die einzelnen Kapitel sind jeweils gleich aufgebaut.

Zu jedem Thema werdet Ihr zuerst einen Leitartikel finden, der Euch ins Thema einführt und mit Hintergrundinformationen versorgt. Dieser soll Euch eine Grundlage schaffen, um Euch in die verschiedenen Themenbereiche einzufinden.

Darauf folgend werden Methoden zur Umweltbildung vorgestellt. Diese Methoden sind für Eure Gruppenstunden oder Lager gedacht, um mit Euren Teilnehmern zum Thema Ökologie zu arbeiten. Hierbei reicht das Spektrum von Einstiegsmethoden bis zu Ideenfindungsmethoden. Viele sind aufeinander aufbaubar. Bei jeder Methode ist angegeben, für

welche Alterstufe, wie viele Teilnehmer und welche Dauer sie geeignet ist. Dies sind aber nur Orientierungshilfen. Oft können Methoden durch kleine Veränderungen in anderen Stufen benutzt werden, oder sind zeitlich variabel.

Im Anschluss an die Methoden gibt es 10 Tipps zu jedem Themenbereich. Diese Tipps sind in erster Linie an Euch persönlich gerichtet, es sind meist kleine Dinge, die Ihr tun könnt „um die Welt ein bisschen zu verbessern“. Viele dieser Tipps könnt Ihr natürlich auch an andere (Familie, Freunde, Gruppenkinder, etc.) weitergeben, oder sie Ihnen einfach vorleben.

Die danach folgenden Aktionsideen sollen Euch Anregung sein, was für verschiedene Möglichkeiten es gibt, mit seinem Trupp, Stamm oder Bezirk eine Aktion zum Thema Ökologie durchzuführen. Vielleicht gefällt Euch ja eine so gut, dass Ihr sie so

übernehmen wollt. Oder Ihr übernehmt einen Teil, und baut dazu Eure eigenen Ideen ein. Vielleicht fallen Euch beim Durchlesen oder im Gespräch mit Euren Gruppenmitgliedern aber auch ganz andere Ideen ein, die Ihr in diesem Jahr verwirklichen wollt. Eurer Kreativität sind da keine Grenzen gesetzt.

Zum Schluss jedes Kapitels stellen wir Euch noch mögliche Kooperationspartner aus den einzelnen Bereichen vor. Mit manchen haben wir selbst z.B. im Rahmen des Jamb des Cologne 2007 schon zusammengearbeitet, andere kennen wir schon seit längerem, oder wir haben sie empfohlen bekommen. Auf jeden Fall sind es Organisationen oder Verbände, mit denen wir uns eine Zusammenarbeit gut vorstellen können.

Am Ende dieses Heftes findet Ihr einen Artikel, der Euch die Projektmethode noch einmal kurz vorstellt. Dies ist die Methode, mit der die DPSG normalerweise Ihre Projekte plant.

Wenn Ihr Euch entschließen solltet – und das hoffen wir! – dieses Jahr eine Aktion zum Thema Ökologie durchzuführen, dann sind wir auf Diözesanebene natürlich dafür da, Euch dabei zu unterstützen. Hierfür bin in der Hauptsache ich zuständig (Kontakt siehe unten). Ihr könnt Euch jederzeit an mich wenden. Mein Name ist Anna Klüsener, ich bin 25 Jahre alt, Diplom-Freizeitwissenschaftlerin und arbeite seit November im Diözesanbüro in Köln.

Bitte teilt mir auch mit, wenn Ihr Projekte plant, bei denen Ihr keine Unterstützung braucht, damit ich einen Überblick über das haben was läuft und über die aktuellen Aktionen berichten kann.

Um Euch auf dem Laufenden zu halten, und damit Ihr auch den anderen von Euren Aktionen berichten könnt, gibt es eine Homepage zur Jahresaktion. Diese findet Ihr entweder über die Seite der Diözese Köln oder unter folgendem Link:

www.dpsg-koeln.de/heldenzeit
Hier gibt es Hintergrundinfos, Umweltbildungsmethoden, Tipps, Aktionsideen, sowie viele Links zu den einzelnen Themenbereichen, den aktuellen Stand, wer gerade welche Aktion plant sowie Berichte von schon Gelaufenem.

Viel Spaß beim Lesen & Ausprobieren!

Anna Klüsener
E-Mail: anna.kluesener@dpsg-koeln.de
Tel.: 0221 / 93 70 20 67



Fördergelder der HIT Umwelt-Stiftung

Im Rahmen der Ökologiejahresaktion haben wir bei der HIT Umwelt-Stiftung Fördergelder bewilligt bekommen. Diese sind aber nur für den Bereich Klimawandel und Klimaschutz vorgesehen. Falls Ihr in diesem Bereich eine Aktion im Sommer plant und eventuell finanzielle Unterstützung benötigt, meldet Euch doch bitte bei Anna.



Pfadfinder schützen Gottes Schöpfung

„Der Mensch, der blind für die Schönheiten der Natur ist, hat nur das halbe Vergnügen am Leben gehabt.“ können wir in einer Schrift von Robert Baden Powell lesen (Rovering to Success, 1922, S. 199).

Wie großartig die Schöpfung ist, erleben Pfadfinderinnen und Pfadfinder immer wieder, besonders dann, wenn sie in der Natur sind, die sie schützen.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder handeln und denken ökologisch, um die Schöpfung zu bewahren als einen Raum, der lebenswert ist und dies auch bleiben soll, denn die Schöpfung ist durch und durch

„gut“, was wir im Buch Genesis, dem ersten Buch Mose, lesen. Hier wird die Grundlage des Denkens über die Schöpfung gegeben, in einer Wahrheit, die theologisch, nicht unbedingt historisch verstanden werden darf: „Dann sprach Gott: Das Land lasse junges Grün wachsen, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, und von Bäumen, die auf der Erde Früchte bringen mit ihrem Samen darin. So geschah es. Das Land brachte junges Grün hervor, alle Arten von Pflanzen, die Samen tragen, alle Arten von Bäumen, die Früchte bringen mit ihrem Samen darin. Gott sah, dass es gut war. Es wurde Abend und es wurde Morgen: dritter Tag.“ (Gen 1,11–13)

Jeder Schöpfungstag endet damit, dass das Erschaffene ‚gut‘ ist: „Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von lebendigen Wesen und Vögel sollen über dem Land am Himmelsgewölbe dahin fliegen. Gott schuf alle Arten von großen Seetieren und anderen Lebewesen, von denen das Wasser wimmelt, und alle Arten von gefiederten Vögeln. Gott sah, dass es gut war. Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und vermehrt euch und bevölkert das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich auf dem Land vermehren. Es wurde Abend und es wurde Morgen: fünfter Tag.“ (Gen 1,20–23)





Am sechsten Tag, an dem von der Erschaffung weiterer Tiere und der Menschen die Rede ist, heißt es – nach der Erschaffung der Menschen und im Blick auf die gesamte Schöpfung –, dass es sehr gut war, was Gott erschaffen hat: „Dann sprach Gott: Das Land bringe alle Arten von lebendigen Wesen hervor, von Vieh, von Kriechtieren und von Tieren des Feldes. So geschah es. Gott machte alle Arten von Tieren des Feldes, alle Arten von Vieh und alle Arten von Kriechtieren auf dem Erdboden. Gott sah, dass es gut war. Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Abbild, uns ähnlich. Sie sollen herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere auf dem Land. Gott schuf also den Menschen als sein Abbild; als Abbild Gottes schuf er ihn. Als Mann und Frau schuf er sie. Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen. Allen Tieren des Feldes, allen Vögeln des Himmels und allem, was sich auf der Erde regt, was Lebensatem in sich hat, gebe ich alle grünen Pflanzen zur Nahrung.

So geschah es. Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Es war sehr gut. Es wurde Abend und es wurde Morgen: der sechste Tag.“ (Gen 1,24–31)

Die Schöpfung ist ‚gut‘ bzw. ‚sehr gut‘. Eine ‚gute‘ Schöpfung als Geschenk an uns muss erhalten und gestaltet werden. Dieses Geschenk, diese ‚Gabe‘ ist für uns zur ‚Aufgabe‘ geworden. Das ist gemeint, wenn es im Text heißt: „... herrscht über die Fische ...“ Die Menschen sollen die Erde, die Natur und das Leben pflegen und schützen und so für eine gute Ausgewogenheit allen Lebens sorgen, z.B. in dem nur die Pflanzen und Früchte der Bäume den Tieren und Menschen zur Nahrung dienen.

Im Anschluss an die Welterschaffungsgeschichte gibt es ein weiteres Bild im Buch Genesis, das Gott als den Erhalter aller Arten beschreibt und ihn als Gründer des Lebensrechts aller Lebewesen zeigt. In der Geschichte von Noahs Arche rettet Gott die Artenvielfalt: „So sollst du die Arche bauen: Dreihundert Ellen lang, fünfzig Ellen breit und dreißig Ellen hoch soll sie sein. Mach der Arche ein Dach und hebe es genau um eine Elle nach oben an! Den Eingang der Arche bring an der Seite an! Richte ein unteres, ein zweites und ein drittes Stockwerk ein! Ich will nämlich die Flut über die Erde bringen, um alle Wesen aus Fleisch unter dem Himmel, alles,



Spirituelles Geleitwort



was Lebensgeist in sich hat, zu verderben. Alles auf Erden soll verderben. Mit dir aber schließe ich meinen Bund. Geh in die Arche, du, deine Söhne, deine Frau und die Frauen deiner Söhne! Von allem, was lebt, von allen Wesen aus Fleisch, führe je zwei in die Arche, damit sie mit dir am Leben bleiben: je ein Männchen und ein Weibchen sollen es sein. Von allen Arten der Vögel, von allen Arten des Viehes, von allen Arten der Kriechtiere auf dem Erdboden sollen je zwei zu dir kommen, damit sie am Leben bleiben. ...Dann sprach Gott zu Noach und seinen Söhnen, die bei ihm waren: Hiermit schließe ich meinen Bund mit euch und mit euren Nachkommen und mit allen Lebewesen bei euch, mit den Vögeln, dem Vieh und allen Tieren des Feldes, mit allen Tieren der Erde, die mit euch aus der Arche gekommen sind. Ich habe meinen Bund mit euch geschlossen: Nie wieder sollen alle Wesen aus Fleisch vom Wasser der Flut ausgerottet werden; nie wieder soll eine Flut kommen und die Erde verderben. Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich stifte zwischen mir und euch und den lebendigen Wesen bei euch für alle kommenden Generationen: Meinen Bogen setze ich in die Wolken; er soll das Bundeszeichen sein zwischen mir und der Erde.“ (Gen 6, 15–20; 9, 8–13)

Als Gott den Regenbogen als Zeichen in den Himmel setzte, war die Sintflut vorbei und das

Versprechen galt, dass die Welt niemals mehr eine Vernichtung erleben sollte.

Wenn wir als Pfadfinderinnen und Pfadfinder dies hören, wissen wir uns aufgerufen, daran mit zu arbeiten. Wir dürfen und sollen dafür sorgen, dass diese Vision wahr wird. Es liegt an uns, im Umgang miteinander und mit der Natur, so z.B. auch im eigenen Konsumverhalten darauf zu achten, dass die Welt nicht untergeht im Konsumrausch oder der Klimakatastrophe. Als Helden, die St. Georg als Patron haben und ihn unterstützen, die Drachen der Widrigkeiten zu besiegen, treten wir für die Bewahrung der Schöpfung ein.

Auch unser zweiter Patron, St. Franziskus als Patron der Wölflingsstufe, macht uns Mut, die Natur zu schützen, indem er uns hilft, sie spirituell zu erfahren. So hören wir in seinem Sonnengesang ein Loblied auf die Schöpfung: „Gelobt seist Du, Herr, mit allen Wesen, die Du geschaffen, der edlen Herrin vor allem, Bruder Sonne, ...; gar prächtig in mächtigem Glanze: Dein Gleichnis ist sie, Erhabener.

Gelobt seist Du, Herr, durch Schwester Mond und die Sterne. Durch Dich sie funkeln am Himmelsbogen und leuchten köstlich und schön. Gelobt seist Du, Herr, durch Bruder Wind und Luft und Wolke und Wetter, die sanft oder streng, nach Deinem Willen, die Wesen leiten, die durch Dich sind.

Gelobt seist Du, Herr, durch Schwester Quelle: Wie ist sie nütze in ihrer Demut, wie köstlich und keusch!

Gelobt seist Du, Herr, durch Bruder Feuer, durch den Du zur Nacht uns leuchtest. Schön und freundlich ist er am wohligen Herde, mächtig als lodernen Brand.

Gelobt seist Du, Herr, durch unsere Schwester, die Mutter Erde, die gütig und stark uns trägt und mancherlei Frucht uns bietet mit farbigen Blumen und Matte. ...“

Der richtige Umgang mit der Schöpfung verlangt immer erst die Erfahrung derselben, dann folgt der Dank an den Schöpfer.

Pfadfinder glauben ‚in der Tat‘!

In den Aktionen und Projekten, die in dieser Arbeitshilfe beschrieben sind, helfen wir mit, den Dank an den Schöpfer zu formulieren.

Stefan Wagner



Heldenzeit



...für Artenvielfalt



Wie definieren wir Artenvielfalt?

Der Begriff „Artenvielfalt“ (man spricht auch von Biologischer Vielfalt bzw. Biodiversität) umfasst drei Dimensionen:

- 1.) Die Vielfalt der Lebensräume, sprich lokale, regionale und globale Ökosysteme
- 2.) die Vielfalt der Arten innerhalb der Lebensräume bzw. alle dort lebenden Tiere, Pflanzen und Mikroorganismen
- 3.) die Vielfalt der Gene innerhalb der Arten

Auf der Erde gibt es schätzungsweise 15 Millionen verschiedene Arten. Davon näher bekannt sind heute ungefähr 1,8 Millionen. Bei zwei Dritteln der Arten handelt es sich um Insekten. Ca. 70 Prozent aller Arten leben in 17 Ländern der Tropen und Subtropen wie Brasilien, Kolumbien oder China.

Was nützt uns Artenvielfalt?

Die Vielfalt der göttlichen Schöpfung stellt bereits an sich einen großen Wert dar. Außerdem ist Artenvielfalt von großem ökologischem, sozialem und wirtschaftlichem Nutzen...

- ... für die Gesundheit: 10.000 bis 20.000 Pflanzenarten werden weltweit zur Gewinnung von Medikamenten genutzt.
- ... für die Ernährung: 100 Millionen Tonnen Wasserorganismen fangen wir jährlich und diese leisten einen erheblichen Beitrag zur globalen Ernährungssicherung.
- ... für den Handel: Der monetäre Wert sämtlicher Ökosystemdienstleistungen wird auf bis zu 64 Billionen \$ geschätzt. Allein der Sektor der Waldprodukte macht ungefähr einen Anteil von einem Prozent am Weltbruttoinlandsprodukt aus.
- ... usw.



Wodurch gefährden wir Artenvielfalt?

Alle 3 Dimensionen der Artenvielfalt sind jedoch durch zahlreiche, vom Menschen verursachte negative Entwicklungen gefährdet. Einige wenige zentrale Aspekte sollen dies exemplarisch verdeutlichen:

– Schwund des Regenwalds

Brandrodung, Kahlschlag, Abholzung, nicht nachhaltige Formen der Waldnutzung und der Treibhauseffekt haben das weltweit artenreichste Ökosystem erheblich reduziert und geschädigt. Bereits 1990 waren etwa 42 Prozent der tropischen Wälder vernichtet. 35 Prozent aller Mangrovenwälder wurden innerhalb von nur 20 Jahren zerstört. Noch immer verschwinden pro Jahr $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozent der Waldfläche. Mit den Regenwäldern verloren zahlreiche Arten ihren Lebensraum und sind bereits ausgestorben, darunter zum Beispiel der Javatisger. Weitere Arten stehen kurz davor.

– Erwärmung der Weltmeere

Sie gelten als das zweit-artenreichste Ökosystem der Erde. Vor allem die Erwärmung des Wassers in Folge des Klimawandels macht den in den Meeren lebenden Arten zu schaffen, insbesondere den Korallenriffen, von denen bereits ein erheblicher Teil abgestorben ist. In der Karibik sind es beispielsweise 80 Prozent. Außerdem gefährden die industrielle Fischerei und die vielerorts durch Überdüngung, Chemikalien und Schadstoffe verminderte Wasserqualität eine Menge Arten. Mittlerweile gelten 25 Prozent aller Meeresfischbestände als gefährdet und bei mehr als 50 Prozent kann der Fang nicht mehr ausgeweitet werden. Arten wie Schellfisch oder Heilbutt sind massiv bedroht.

– Verwüstung

Durch Treibhauseffekt, Abholzung und nicht nachhaltige Bodennutzung schreitet weltweit die Ausbreitung der Wüsten voran. 30 Prozent der gesamten Landfläche der Welt sind heute durch Wüstenbildung gefährdet. Mit dem Verlust fruchtbaren Landes werden die dort lebenden Arten ihres Lebensraumes beraubt. Der Prozess hat aber auch unmittelbare Auswirkungen auf die Existenzgrundlage von mehr als 1,2 Milliarden Menschen. So könnten über 135 Millionen Menschen bald schon dazu gezwungen werden, infolge dieser Entwicklung ihre Heimatgebiete zu verlassen.

– Bodenversiegelung

Sie bezeichnet das zunehmende Bedecken des natürlichen Bodens durch menschliche Bauwerke. Versiegelung wirkt sehr negativ auf den natürlichen Wasserhaushalt, da der Boden nicht mehr als Puffer dient. Der oberflächliche Abfluss wird gesteigert und die Grundwasserspende verringert. Dadurch entstehen Trinkwassermangel, vermehrte Dürreschäden und stärkere Hochwasser. Die Grundwasserbelastung und Stoffkonzentration steigt, da bei punktueller Versickerung des Niederschlages weniger Nähr- und Schadstoffe im Boden gefiltert werden können. In Deutschland gehören zur Siedlungs- und Verkehrsfläche ungefähr 12,5 Prozent des Bodens, von welchem wiederum ca. 50 Prozent versiegelt sind.

– Klimawandel

Der langfristig vermutlich für die Artenvielfalt bedrohlichste Prozess ist der Klimawandel durch den von uns Menschen verursachten Treibhauseffekt. Er lässt zum Beispiel das Eis der Arktis in atemberaubendem Tempo schmelzen, so dass die Nahrungsquellen und der Lebensraum der Eisbären immer schneller verschwinden und diese daher vom Aussterben bedroht sind.

Rote Liste

Insgesamt hat sich zwischen 1970 und 2000 die Gesamtzahl der Arten um ca. 40 Prozent reduziert. Die derzeitige von uns Menschen gemachte Rate des globalen Artensterbens übersteigt die natürliche Artensterberate um das 100- bis 1000fache. Weltweit stehen aktuell etwa 15.500 Arten als „vom Aussterben bedroht“ auf sogenannten „roten Listen“. Darunter befinden sich 23 Prozent aller Säugetiere, 12 Prozent der Vögel und 31 Prozent der Amphibien. Rote Listen sind Verzeichnisse ausgestorbener, verschollener und gefährdeter Tier- und Pflanzenarten, Pflanzengesellschaften sowie Biotoptypen und Biotopkomplexen. Die Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands beinhaltet alle Wirbeltiere und ausgewählte Gruppen der Wirbellosen. Insgesamt sind von ca. 45.000 heimischen Tierarten mehr als 16.000 Arten (35 Prozent) hinsichtlich ihrer Gefährdung bewertet worden. Von den untersuchten Gruppen wurden insgesamt etwa 40 Prozent in die Kategorien „extrem selten“ bis „vom Aussterben bedroht“ aufgenommen. Drei Prozent aller untersuchten Arten gelten als ausgestorben oder verschollen, drei Prozent der Tierarten wurden in die Vorwarnliste aufgenommen.



Was tun wir als Menschheit für Artenvielfalt?

Wegen des weltweit rasant voranschreitenden Artenschwundes war der Schutz und die nachhaltige Nutzung der Artenvielfalt ein wichtiges Thema auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro, bei der eine Konvention über Artenvielfalt beschlossen wurde, der 183 Staaten beigetreten sind.

Diese Konvention verfolgt drei Ziele: 1.) Den Erhalt der Artenvielfalt, 2.) die nachhaltige Nutzung der Artenvielfalt und 3.) die ausgewogene und gerechte Verteilung der Chancen, die sich aus dieser Nutzung ergeben.

Regelmäßig treffen sich seitdem Politiker, um das Abkommen zu verbessern und zu erweitern. Beim Nachhaltigkeitsgipfel 2002 in Johannesburg beschloss die Völkergemeinschaft, bis zum Jahre 2010 die Verlustrate an Artenvielfalt deutlich zu senken. Die EU ging ein Jahr zuvor in Göteborg noch darüber hinaus und einigte sich auf das Ziel, den Rückgang an Artenvielfalt innerhalb der EU bis 2010 ganz zu stoppen. Vom 19. bis 30. Mai 2008 werden in Bonn etwa 5000 Regierungsvertreter aus aller Welt die Ergebnisse ihrer bisherigen Bemühungen zum Schutz der Artenvielfalt vorstellen und über weitere Maßnahmen beraten.

Zur Umsetzung der UN-Konvention über Artenvielfalt auf nationaler Ebene verabschiedete das deutsche Bundeskabinett am 7.11.2007 einen Katalog, welcher rund 330 konkrete Ziele und rund 430 Einzelmaßnahmen in den verschiedensten Bereichen des Naturschutzes, der nachhaltigen Naturnutzung und der Entwicklungszusammenarbeit umfasst.

So soll sich im Naturschutz bis zum Jahr 2010 der Anteil der vom Aussterben bedrohten und stark gefährdeten Arten verringern und bis 2020 die Gefährdungssituation des größten Teils der „Rote Liste-Arten“ um eine

Stufe verbessern. Bis zu diesem Jahr soll auch der Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung fünf Prozent betragen, gegenüber rund einem Prozent heute. Ebenfalls bis zum Jahr 2020 soll sich durch Wiedervernässung und Renaturierung von Mooren sowie durch die Zunahme naturnaher Wälder die natürliche CO₂-Speicherkapazität der Landlebensräume um 10 Prozent erhöhen. Aber auch die Lebensqualität für Stadtbewohner soll verbessert werden, in dem bis zum Jahr 2020 in den Städten öffentlich zugängliches Grün für alle fußläufig zur Verfügung gestellt wird.

Darüber hinaus soll der Anteil der Mittel für Entwicklungsprojekte, die den Schutz und die nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt sowie den gerechten Vorteilsausgleich zum Ziel haben, an der gesamten deutschen Entwicklungshilfe bis zum Jahr 2015 um 50 Prozent gesteigert werden. Bis 2020 wird ein vorbildliches Beschaffungs- und Bauwesen angestrebt, das sich an Standards zur Erhaltung von Arten und Lebensräumen orientiert. Bis zum Jahr 2020 sollen 25 Prozent der importierten Naturstoffe und -produkte aus natur- und sozialverträglicher Nutzung stammen. Gleichzeitig sollen von der deutschen Industrie aufgestellte Ökobilanzen alle Umweltauswirkungen vom Rohstoffeinsatz bis zur Abfallwirtschaft beinhalten und auch die Auswirkungen des Produkts auf die Artenvielfalt im Ausland darstellen.

Ob diesen hehren Zielen auch entsprechende Taten folgen, werden wir in den kommenden Jahren kritisch verfolgen. Doch wir wollen das Handeln nicht allein den Politikern überlassen. Im Rahmen unserer Ökologiejahresaktion „Heldenzeit für Nachhaltigkeit“ können auch wir Kölner Georgspfadfinder eine Menge tun. Dazu im Folgenden ein paar Anregungen.

Gregor Raddatz



Baum- memory

Ablauf:

Die Teilnehmer bilden Paare. Jeweils einer der beiden Teilnehmer bekommt die Augen verbunden. Nun führt der „Sehende“ den „Blinden“ kreuz und quer durch den Wald zu einem Baum. Der Blinde soll sich seinen Baum merken, dafür darf er ihn so lange er will abtasten. Wenn er meint er kennt seinen Baum gut genug, führt ihn der Sehende wieder zum Ausgangspunkt. Hier bekommt der Blinde die Augenbinde abgenommen und soll jetzt seinen Baum wiederfinden. Nach der ersten Runde werden die Rollen getauscht.

Ihr müsst bei den jüngeren Altersstufen den Kindern deutlich erklären, wie man den Partner führen soll und dass man dabei sehr vorsichtig sein muss. Ziel soll sein, dass die Teilnehmer die Natur, hier im Speziellen die Bäume, mit einem anderen Sinn wahrnehmen, und merken, dass jeder Baum seine ganz eigenen Merkmale hat. Dies kann man dann auf die anderen Arten übertragen.

Zur Vertiefung dieser Übung kann man anschließend mit den Teilnehmern die gefundenen Bäume bestimmen. Und gegebenenfalls auf den Themenbereich Mischwald und Monokulturen eingehen.

Quelle: Kinder lernen Umwelt schützen

Übersicht

Ziel:	mit allen Sinnen die Natur erleben, Vielfalt der verschiedenen Arten kennenlernen
Teilnehmer:	2 – 20
Alter:	Wös, Juffis, Pfadis, Rover
Material:	Augenbinden (pro zwei Teilnehmer eine)
Ort:	Wald
Dauer:	20 Minuten



Was ist was?

Ablauf:

Es werden zwei Gruppen gebildet, die sich mit einem Abstand von 10 Metern in einer Reihe gegenüber aufstellen. Beide Gruppen zählen einmal durch, so dass es je zwei Spieler mit der Nummer 1, 2, 3, 4 etc. gibt. Die gesammelten Dinge werden in der Mitte zwischen den beiden Gruppen auf den Boden gelegt.

Jetzt kann das Spiel starten. Ihr ruft jeweils den Namen eines Busches oder Baumes, von dem ein Pflanzenteil in der Mitte liegt, sowie eine der Spielernummern. Sobald die Spieler ihre Zahl hören, rennen sie in die Mitte, suchen das entsprechende Pflanzenteil und halten es hoch. Der Gewinner erhält zwei Punkte für seine Gruppe, zeigt er etwas Falsches hoch, verliert er zwei Punkte.

Anschließend könnt Ihr mit den Teilnehmern in den Wald gehen und die entsprechenden Pflanzen zu den Teilen aus der Mitte suchen.

Für ältere Teilnehmer kann man das Spiel erschweren, indem man ihnen Abbildungen von Pflanzen zeigt, und sie müssen diese in der Umgebung finden.

Quelle: Mit Cornell die Natur erleben

Übersicht

Ziel:	Kennenlernen der Pflanzen. Einstiegs-spiel
Teilnehmer:	8–20
Alter:	Wös, Juffis
Material:	ca. 10 verschiedene Blätter, Blüten und Samen von verschiedenen Bäumen und Sträuchern
Ort:	draußen
Dauer:	10 Minuten

Herzschlag der Bäume

Übersicht

Ziel:	mit allen Sinnen die Natur erleben, bewussteres Verhältnis zur Natur schaffen
Teilnehmer:	2 – 15
Alter:	Wös, Juffis
Material:	Stethoskop
Ort:	Wald
Dauer:	15 Minuten

Ablauf:

Die Teilnehmer können mit einem Stethoskop den „Herzschlag“ eines Baumes hören. Hierbei muss man darauf achten, dass der Baum einen Umfang von mindestens vier Handspannen hat und eine dünne Rinde. Laubbäumen kann man oft besser zuhören als Nadelbäumen. Das Stethoskop muss fest gegen den Stamm gedrückt und ganz ruhig gehalten werden. Manchmal muss man es an mehreren Stellen probieren, bevor man etwas hört.

In einem anschließenden Gespräch könnt Ihr mit den Teilnehmern sammeln, was sie alles gehört haben und mit Ihnen besprechen wie diese Erfahrung für sie war. Natürlich haben Bäume keinen Herzschlag, aber durch das Stethoskop kann man wirklich etwas hören und nimmt die Geräusche intensiver wahr als sonst.

Hinweis: Diese Methode funktioniert nur im Frühling!

Quelle: Mit Cornell die Natur erleben

